

Sata-Spritzpistolen-Nachbauten beschlagnahmt

Sata verhinderte die Ausstellung von Plagiaten auf der Automechanika. An einem Tag fanden auf dem Messegelände insgesamt 50 Razzien bei vermutlichen Plagiatoren statt. F+K war vor Ort, als der Zoll Sata-Plagiate beschlagnahmte.



Der Zoll rückte mit großem Aufgebot auf der Automechanika an

Als führender Lackierpistolenhersteller hat die Firma Sata schon seit etlichen Jahren gegen Plagiatoren zu kämpfen. Auf der Automechanika ist es Sata nun gelungen, etliche ihrer eingetragenen Marken und Geschmacksmuster erfolgreich durchzusetzen und dadurch zu verhindern, dass die Plagiate ausgestellt wurden.

Rechtsgrundlage dafür bieten die Strafvorschriften des Gewerblichen Rechtsschutzes, die ein schnelles Vorgehen mithilfe der deutschen Zollverwaltung gegen Plagiato-

ren ermöglichen, die ihren Firmensitz nicht in der EU haben. Zur Rechtsdurchsetzung mittels Zollverfahren müssen vom Schutzrechtsinhaber rechtskräftige Schutzrechte wie Marken, Geschmacksmuster, Gebrauchsmuster, Patente o. ä. nachgewiesen werden, die eindeutig am Verletzterprodukt erkennbar sein müssen.

Sata hatte bereits im Vorfeld der Messe aufwendige Vorarbeiten wie Marktbeobachtung, das Sammeln von Prospekten und Katalogen sowie die Beobachtung der Websei-

tenauftritte der Wettbewerber durchgeführt. Danach hatte Sata die als Aussteller auf der Automechanika 2010 gemeldeten Firmen anwaltlich abgemahnt, bei denen das Anbieten von Sata-Plagiaten auch auf dieser Messe zu erwarten war. Zeitnah hatte Sata auch noch vorsorglich anwaltliche Strafanträge gegen diese Aussteller bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt.

Zudem hatte Sata Kontrollmaßnahmen bei der deutschen Zollverwaltung beantragt. Bei den von Sata begleiteten, am zweiten Messtagen der Automechanika 2010 durchgeführten Zollkontrollen konnten bei diesen Ausstellern tatsächlich schutzrechtsverletzende Waren aufgefunden und beschlagnahmt werden, die sogar zum Teil in Schränken verborgen waren. Bei den Werbematerialien mussten entsprechende Texte und Abbildungen unkenntlich gemacht werden; wo das nicht möglich war z. B. bei den CDs, wurden auch diese Sachen eingesammelt.

Das unrechtmäßige Ausstellen, Bewerben und Verkaufen von Sata-Plagiaten auf der Automechanika 2010 wurde somit wirkungsvoll verhindert. Zudem wurden staatliche Bußgelder gegen die Plagiatoren verhängt und noch vor Ort von der Zollverwaltung einkassiert.

Sämtliche sichergestellte Objekte werden später unter zollamtlicher Überwachung vernichtet. Nach Wirksamwerden der Strafanträge erwartet die Schutzrechtsverletzer auch noch ein Strafverfahren. ■

Gabriele Szedzinski, Sata GmbH & Co. KG, Abbildung von Jürgen Klasing

Was sagt Sata-Entwicklungsleiter Dr. Ewald Schmon dazu?

F+K Herr Dr. Schmon, auf der Automechanika wurden in diesem Jahr zwei Stände von dreisten chinesischen Plagiatoren vom Zoll durchsucht, wobei zahlreiche Kopien von Sata-Lackierpistolen sichergestellt wurden. Weshalb schaden diese Plagiatoren Ihnen, dem Hersteller der Originalprodukte?

Dr. Schmon: Sata investiert jedes Jahr viel Geld in die Entwicklung innovativer Produkte. Dies ist verbunden mit intensiven und zeitaufwendigen Versuchen, Tests und Freigaben verschiedenster Art. Hinzu kommen entsprechende Investitionen in modernste Produktionsanlagen an unserem Standort in Kornwestheim in der Nähe von Stuttgart. Außerdem sind unsere Fer-

tigungskosten hier in Deutschland nicht unerheblich. Aber Qualität „Made in Germany“ auf höchstem industriellem Niveau hat eben ihren Preis.

Plagiatoren dagegen kuffern nur ab und bauen nach, ohne wirkliches Verständnis für die Kunden und deren Anforderungen. Entsprechend gering ist die Qualität der Nachbauten. Das Credo der Plagiatoren ist

es, ohne die gerade genannten Investitionen in Billiglohnländern zu fertigen. Mit der äußeren Ähnlichkeit zu den Sata-Produkten beuten die Plagiatoren unser – über Jahre hinweg aufgebautes – Markenimage aus. Sie wollen schnelles Geld und keine langfristige Kundenbindung.

Sata entgehen hierdurch erhebliche Umsätze zur Deckung der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung sowie für die Investitionen in die Produktionsanlagen, mit denen wir heimische Arbeitsplätze sichern. Es kommt auch immer wieder vor, dass wir Reklamationen von unzufriedenen Anwendern erhalten, die glaubten, eine Sata-Lackierpistole in der Hand zu halten. Solche Anwender haben oft ihre „Spritze“ als vermeintliches Schnäppchen im Internet erworben.

EK Was bewegt Kunden, Sata-Nachbauten zu kaufen?

Dr. Schmon: Wenn ich das wüsste! Es scheint, dass die Ähnlichkeit der Produkte im Zusammenhang mit den günstigen Preisen die Kunden zum Kauf verleitet.

Die Qualität der mir bekannten Plagiate ist durchweg minderwertig. In aller Regel sind es Hobbylackierer, die auf Plagiate hereinfallen. Sie meinen besonders schlau zu sein, wenn sie im Internet besonders „günstig“ einkaufen – Geiz ist geil. Spätestens dann, wenn die Lackierung fehlerhaft ist oder das Produkt nicht mehr richtig funktioniert, merken sie, dass das Geld zum Fenster rausgeworfen war. Ein Profi leistet sich das nicht. Er weiß, welche Kosten durch Nacharbeiten auf ihn zukommen, wenn er eine Lackierung in den Sand setzt.

EK Was unternimmt Sata, um sich und Kunden vor Plagiatoren zu schützen?

Dr. Schmon: Zum einen lassen wir unsere Erfindungen international schützen und gehen konsequent gegen Verletzer vor – wie beispielsweise jetzt auf der Automechanika. Zum anderen verkaufen wir unsere Produkte nur über ausgewählte Fachhändler. Darüber hinaus haben wir bereits seit mehreren Jahren alle Verpackungen mit Sata-Lackierpistolen und vielen weiteren

Sata-Geräten mit einem Sicherheitslabel („Sata Authentication Label“) versehen. Dieses Label umfasst neben einem Hologramm zwei Rubbelfelder. Unter jedem Rubbelfeld befindet sich ein Code, den es nur einmal gibt. Die Eingabe eines frisch freigerubbelten Codes auf der Sata-Webseite verschafft dem Anwender Gewissheit, über die Originalität des Produktes.

EK Was empfehlen Sie Ihren Kunden?

Dr. Schmon: Sata-Produkte werden nur über den autorisierten Fachhandel vertrieben. Angebote auf Auktionsportalen im Internet oder von dubiosen Onlineshops, die mit günstigen Preisen werben, sind stets mit Vorsicht zu genießen. Typenbezeichnungen, die nur so ähnlich klingen wie die von Sata oder Formulierungen wie „ähnlich Sata“, „wie Sata“, oder „baugleich zu Sata“ sind klare Indizien, dass es sich um Plagiate und nicht um Originale handelt. Auch sollte man das Sicherheitslabel auf den Sata-Verpackungen zur Prüfung der Originalität nutzen. ■